



Tageszeitung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Für Einheit und Geschlossenheit.

Ruhrbefehle und USPD.

Für ein geschlossenes Zusammengehen der gesamten Arbeiterbewegung. - Ein scharfer Trennungsschritt gegen den Nationalismus.

Der Parteiausschuss beschloß sich am Dienstag mit der durch die Ruhrbefehle geschaffenen innen- und außenpolitischen Lage. Ein fest mitzuziehendes Entschloßungsgemessen:

Der Parteiausschuss erklärt seine Zustimmung zu den Maßnahmen, die von der Vorherrschaft am 19. Januar beschlossen wurden und fordert die Parteigenossen auf, einig und geschlossen in ihrem Sinne zu wirken. Er wiederholt, daß die gegenwärtige gefährliche Situation ein geschlossenes Zusammengehen der gesamten Arbeiterbewegung erfordert, daß es ihre Aufgabe ist, alles zu tun, um die Wiederkehr der gewalttätigen französisch-belgischen Einmischung in freies Gebiet durch unbedingte Maßnahmen zu unterbinden und alles zu unterlassen, was geeignet ist, diese Absicht zu fördern und die Pläne des französischen Imperialismus zum Erfolg zu führen. Dagegen erinnert er an die Notwendigkeit, scharf die Trennungsschritte gegen die nationalpolitische Vorgehensweise zu ziehen und den Kampf gegen die politische Reaktion nachdrücklich zu verfolgen.

Der Parteiausschuss unterwirft mit Entschiedenheit der von der französischen Regierungsvorgabe angefertigten belagerten Behauptung, daß der Widerstand der Arbeiter, Angestellten und Bauern gegen die militärische Invasion Frankreichs auf eine Annäherung der Weltregierung zurückzuführen sei. Die Arbeiter, Angestellten und Bauern führen diesen Kampf aus eigenem Antrieb zur Verteidigung ihrer Menschlichkeit und ihrer Freiheit gegen eine militärische Gewalt, die durch ihre sich ständig steigende Brutalität den Protest der ganzen Welt herausfordert.

Der Parteiausschuss dankt den sozialistischen Arbeitern des Auslands für die zahlreichen Beweise ihrer brüderlichen Gesinnung und bittet sie, in der Unterstützung der kämpfenden Arbeiterklasse nicht zu erlahmen. Er ist in Überzeugung, daß die Beschlüsse der internationalen Organisationen dessen Beweise, daß der gegenwärtige Kampf nicht als ein Konflikt zwischen den Kapitalisten verschiedener Länder geführt werden darf, sondern daß er geführt werden muß als Kampf der Arbeiterklasse gegen die imperialistische Gewalt, die durch ihre Verdrängung über die Weltregierung hinaus eine endliche Verdrängung Europas herbeiführen wird.

Der Parteiausschuss erinnert schließlich die Weltregierung an ihre Verantwortung für einen wirkungsvollen Verlauf des Kampfes, der vor allem durch eine ausreichende Versorgung der arbeitenden Bevölkerung mit dem notwendigen Lebensmittel gesichert werden muß.

Der Appell an das amerikanische Gewissen

Der deutsche Gewerkschaftsappell nicht einmal zur Beratung gestellt. - Siehe Anmerkungen abgelehnt.

Reuzburg, 6. Februar. Der Appell der deutschen Gewerkschaften in Amerika, in der Ruhrfrage zu intervenieren, wurde durch den Gewerkschaftsführer Samuel Gompers dem Senat und dem Repräsentantenhaus überreicht. Weder Senat noch Repräsentantenhaus erklärten sich bereit, die Denkschrift auf die Tagesordnung zu setzen. Verschiedene Sprecher erklärten sich gegen jede Intervention in Amerika. In einem begeisterten letzten Gompers hat, daß er den Protest Deutschlands nur insofern billigt, als er sich gegen amerikanische Arbeiter in Mitleidigkeit unter der Drohung militärischer Drakonien Frankreich wende. Aber er stimmt mit Frankreich darin überein, daß dies das Recht auf Reparationszahlungen habe.

Bei einer Befragung des Antrags Gompers im Repräsentantenhaus erklärte Parteipräsidenten, der Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, daß das Haus sich für die Intervention nicht aussprechen könne, da mehrere Mitglieder im Kongreß der Intervention seien, daß Frankreich das Recht habe, als es das Ruhrgebiet besetzt.

Die durch eine bürgerliche Nachrichtenagentur verbreitete Meldung über den Beschluß des Parlaments, über den Appell der deutschen Gewerkschaften zur Tagesordnung überzugehen, übertrifft sich nicht im geringsten. Der Beschluß entspricht der Einstellung, die Amerika zu der ganzen Frage jetzt einnimmt. Dem Appell wurde denn auch ausdrücklich gesagt, daß er kein Versuch sei, Amerika zu bewegen, eine bestimmte Stellung zu nehmen, sondern nur die anderen Parteien einzuschmeicheln. Er wurde nicht als das Ergebnis einer amerikanischen und keinen Sinn für unabhängiges Denken. In diesem Sinne wird der Appell der deutschen Gewerkschaften keine Wirkung auf das amerikanische Volk und vor allem auf die Arbeiterklasse nicht verfehlen, auch wenn Senat und Repräsentantenhaus aus formellen Gründen den Appell nicht auf die Tagesordnung gestellt haben.

Ausdehnung des Besatzungsgebietes.

Düsseldorf, 7. Februar. Senne und Rössbeke sind getrennt besetzt worden. Die Truppen rücken auf Nordvornholz vor.

Militarisierung des Eisenbahnverkehrs.

Wer seine Pflicht tut, kommt vor das Kriegsgericht.

Offenburg, 6. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Den pfälzischen Eisenbahnern wurde am Dienstag von der französischen Regierung folgender Befehl übermittelt, trotzdem die Besatzungstruppen keinen Einbruch in belgische Gebietsteile ausbrachten, daß eine Militarisierung der pfälzischen Bahnen nicht vorgenommen werden soll:

„Von dem Oberkommandierenden der alliierten Besatzungstruppen wird dies befohlen: Sämtliches Personal der Eisenbahn hat an Ort und Stelle seinen Dienst aufrechtzuerhalten und alle Befehle auszuführen, die ihm in seinem Amte von der internationalen Besetzungskommission und ihren untergeordneten Stellen erteilt werden. Gemäß Verordnung I Art. 6 der hohen internationalen Rheinabkommenskommission werden Vergehen aller Art gegen den vorliegenden Befehl Kriegsgerichtsverfolgung unterliegen.“

Hombrecht, 6. Februar. Folgendes hinzugefügt:

„Som 6. Februar 1923 an die pfälzische Eisenbahnen unter dem Befehl des Oberkommandierenden der Besatzungstruppen gefolgt. Da auf ihren Bahnen verkehrenden Beamten und Mitarbeitern befohlen alle ihre Rechte und Vorteile zu verlieren, einschließlich, den militärischen Befehlen Folge zu leisten, bestraft. Ungehorsamkeit wird sofort dem Kriegsgericht ausgesetzt und strengsten Strafen ausgesetzt werden.“

Aus diesem Befehl und der ihm hinzugefügten handwärtigen Anmerkung ergibt sich klar die französische Politik. Man verurteilt nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Beamten, die sich nicht an die Direktionsbefehle halten und weiter ausgeben.

Karlsruhe, 7. Februar. Im Bezirk der Eisenbahndirektion Karlsruhe ist der Bezirk des Offenburger und Spemmerer seit heute nicht, stillgelegt, nachdem die Franzosen gewalttätige Eingriffe in den Betrieb der Eisenbahnen vorgenommen haben. Die Franzosen bedrohen, wenn ein 120 Mann starkes Streikertuppen nach Offenburg vertrieben, um zu versuchen, den Betrieb auf der Strecke Offenburg-Spemmerer für ihre Zwecke in Gang zu bringen.

An die Wand!

Gamm, 6. Februar. (M.W.) Wegen des Streiks der Eisenbahner sind die Stellwerke des Bahnhofes Friederichshaus (Kreis Wittlich) unbenutzbar gemacht worden. Französische Soldaten wollten unter Führung eines Offiziers von den Eisenbahnern die Durchführung der regelmäßigen Fahrten erzwungen. Die Arbeiter weigerten, unter den Bedingungen der Franzosen gegen die Weichenblöcke zu gehen. Sie verbarren sich an den Weichenblöcken und auf ihrer Ablehnung. Dann wurden sie an die Wand gestellt und mit Schüssen bedroht. Sobald wurde der Bahnhofsvorsteher gefangen und mit auf die Wurt geführte Revolver ausgehoben. Der Befehl der Franzosen, die Weichenblöcke Stationsvorsteher antwortete: „Ihren Befehl gehorche ich nicht. Bitte, erlösen Sie mich.“ Darauf zogen die Franzosen unverrichteter Dinge ab.

Französisches Eingrändnis.

„Nicht ein Gramm Kohle oder Reis für Frankreich seit dem Tage der Ruhrbesetzung.“ - Der ziemlich komplizierte Eisenbahndienst.

Wie Paris wird gemeldet: Am 6. Februar unterfuhr der außenpolitische Redakteur des „Matin“, Herr Bidou, die Lage in Ruhrgebiet. Da der „Matin“ auch vor Lauder nicht der Deutschfeindlichkeit bedürftig werden kann, löst sich die Hauptforderungen wiederzugeben. Bidou sagt: „Es ist nun alles gesagt, das seit dem ersten Tage der Ruhrbesetzung die Führer von Kohle und Reis und anderen Stoffen nach Frankreich ausgeführt haben. Man muß dem Publikum die Dinge so darstellen, wie sie sind. Es wurde viel geredet über die 84 Wagen, die nach Deutschland gehen sollten und von anderen Leuten angehalten werden sind. Aber es ist nicht, was man erwarten darf. Die Deutschen haben es fertiggebracht, den Ruhrgebiet zu verlassen. Das ist das Wichtigste. Hat es einen Zweck, das zu verdeutlichen? Der Schwindel mit ureigenem Namen führen zu nichts führen. Wechselt haben wir nicht sofort den Eisenbahndienst, sondern das sind zwei Gründe: erstens, weil das Eisenbahndienst des Ruhrgebietes ziemlich kompliziert ist (1) und ein unvollständiges Personal ihn einfach nicht ausüben; zweitens, weil die Deutschen mit dem Generalrat überein, wenn das deutsche Personal vollständig durch Franzosen ersetzt werde. Ist darauf zu rechnen, daß

Vormittag 10 Uhr: Dollar 3750

Wittliche

Wir den Verkehr in einer gewissen Zeit wiederherstellen können? Darauf kommt alles an, denn in dieser Zeit wird über die Lösung des Problems entschieden werden. Damit die Lage für uns beruhigend wird, ist es notwendig, daß erstens die französische Industrie solange auf deutsche Kohle und Reis verzichten kann, ohne Schaden zu erleiden, und daß zweitens der Verkehr in Ordnung kommt, die die auf den Bahnen angehäuft Kohlen jede weitere Förderung unmöglich machen. Wenn eine Arbeitseinstellung mit der moralischen Verpflichtung, für uns die Bevölkerung zu versorgen zu müssen, dann erhebliche Folgen haben. Bidou glaubt, daß die bevorstehende Lösung den Deutschen zugunsten kommen könnte durch die Einführung einer neuen Münzeinheit (?) im Ruhrgebiet. „Aber man darf sich nicht einreden lassen“, fuhr er fort, „daß eine solche Operation leicht und ohne Risiko für uns wäre.“ So urteilt eine Zeitung, die weder selbst ist, noch den Ministerpräsidenten Boncompagni gründlich befehl.

Die soziale Fürsorge in Sowjet-Rußland.

Auf was für eine Unternehmung kann der von einem Unfall betroffene Invalid, alte oder arbeitslose Arbeiter in der Sowjetrepublik rechnen? Diese Frage beantwortet Dr. Dan in einer jeden im Verlag N. S. W. Dies (Berlin-Zürich) erschienenen Broschüre: „Die Arbeiter in Sowjet-Rußland.“ (Die Bilanz der russischen Wirtschaftspolitik), indem er folgendes schreibt:

Die erste Periode der Revolution, in der eine besondere Abteilung für soziale Beschäftigung im Arbeitsministerium geschaffen worden war, hatte auf diesem Gebiete den Volkswirtschaften ein reiches Erbe hinterlassen: ein Netz, das sich fortwährend ausdehnt, eine vollkommen fertige: Gefesorgeländer der Arbeitslosenversicherung; weit fortgeschrittene Arbeiten zur Einführung der Invaliden- und Altersversicherung und zur Ausdehnung aller Arten der Versicherung auf sämtliche Formen der Lohnarbeit.

Dies alles wurde von den Volkswirtschaften mit einem Redericht ausgedrückt und dem kommunistischen Doktrinarismus zum Opfer gebracht. Die Kommunisten argumentierten: Lohnarbeit ist ein Übel, das nur durch die Beseitigung der Arbeiterkassen beseitigt werden kann. Deshalb darf es keine Arbeiterkassenorganisation geben. In ihre Stelle muß die soziale Fürsorge für alle Formen der Not treten, die der Staat übernehmen muß. Auf dem Papier wurden demgemäß goldene Berge verprochen; der Staat übernahm es, ausnahmslos alle Bürger gegen Krankheit, Invalidität, Alter, und selbst für den Fall der Feuerkatastrophen, Diebstahl, Verminderung der Kleidung usw. zu sichern (Arbeitslosigkeit wurde unter dem kommunistischen Regime nicht vorausgesetzt). Gehilfen und Bekleidung, Waisenpflege, Säuglingsfürsorge, Kindererziehung - überall verbrach der gegenwärtige Staat seine aktive Unternehmung.

Aus der Schilderung der ökonomischen Lage des Sowjetstaates geht deutlich hervor, daß die soziale Arbeit auf diesem Gebiete sehr behindert werden mußte. Nach dem Zusammenbruch der „sozialistischen Betriebswirtschaft“ wurde die Tätigkeit vollkommen gelähmt; es blieben als vereinzelte Inseln lediglich einige Arbeiterkassen und Kinderheime zurück, mit denen die kommunistische Presse oft heute noch prahlt, um die angeblich bevorzugte Stellung der Arbeiter in der Sowjetrepublik herauszuheben. Aber in diese Arbeiterkassen gelangen nur einige Tausend Arbeiter nebst ihren Kindern, während Hunderttausende und Millionen hilflos zugrunde gehen.

Stich die schöpferische Arbeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge auf unüberwindliche Hindernisse, die man leicht hätte beseitigen können, so wurde die leichtere Arbeit der Arbeiterkassen durchgeführt. Am 2. Dezember 1918 wurden die Arbeiterkassen aufgelöst und die Selbstverwaltung der Beschäftigten eingeführt. Diese Selbstverwaltung wurde das ganze System des Berges und der Metallindustrie bis in die Grundfesten zerstört, dessen Schaffung so viel Arbeit der fortgeschrittenen Arbeiter erfordert hatte.

Welche Ergebnisse dies zeitigen müßte, ist ohne weiteres klar. Von den ihnen auf dem Papier zugesagten Unternehmungen erhalten die Arbeiter entweder gar nichts oder so wenig, daß dies gar keine Bedeutung für sie haben kann. Zudem hat die Organisation der sozialen Fürsorge einen entsetzlichen bürokratischen, philanthropischen Charakter angenommen. Am 18. November 1918 erließ der Reichsrat ein unglückseliges Dekret vom 18. November 1918, in dem die Arbeiterkassen aufgelöst wurden. Am 1. Juli 1921 schreibt er in Form des früheren Vorkriegs: „Es ist notwendig, die Arbeiterkassen zu reorganisieren“, daß sie „de facto Maria angenommen“ habe; daß sie sich „auf den Bereich der Arbeiterkassen“ beschränken; daß die Arbeiterkassen auf der Selbstverwaltung der Arbeiter aufgebaut werden und den Arbeiter nicht mehr hindern als die Arbeiterkassen, gegenwärtig in eine gewöhnliche Bürokratieanlage mit allen ihren negativen Seiten verandelt werden.“ Es erübrigt sich, zu diesem Dekret von antwortlicher Seite auch nur ein Wort anzufügen.

Nach der Einführung der „neuen Wirtschaftspolitik“ ist sogar die Aufrechterhaltung der Diskussion der umfassenden sozialen

Samstagausgabe, Halle, 42-44, Bernauer 4605 Buchhandlung, Verlagsannahme, Dr. Hirschfeld, 27, Postfachkonto Nr. 20319, Berlin, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß alles aufzuhören ist, was den wackerlichen Gewinnbringern einen Ziel feiert und die Partei auf dieser Grundlage abgeben möchte. Diese Aktion wird nach drei Richtungen zu führen sein. Einmal zur sofortigen Verbilligung bestimmter Warenstoffe durch Verbesserungen der Verordnungen und zum anderen in Maßnahmen mit dem Ziele, die Monopolstellung und Preis-Mißbildung der Kartelle und ähnlicher Organisationen, die die Herstellung der Konkurrenz zu ermöglichen und den Konsumenten ein Kontroll- und Mitbestimmungsrecht zu sichern.

Es bleibt noch zu erörtern, ob die Mieter aus dem bisherigen Einkommen die neuen Kosten werden betreiben können, insbesondere unter der Voraussetzung der Lohnsenkung, die zu einer Verringerung eines Monats um mindestens 50 000 Wohnstätten nötig. Hierfür dürfte der angeforderte finanzielle Betrag auch dann nicht ausreichen, wenn noch andere Finanzquellen herangezogen werden. Die außerordentliche Belastung der Lohn- und Gehaltssteigerung müßte durch eine besondere Erhöhung der Löhne und Gehälter abgelehrt werden. Die Durchführung dieser notwendigen Aufgabe darf nicht allein den Gewerkschaften überlassen bleiben, sondern braucht müssen Regierungen, Verbände und Arbeitgeber in eigenen Interessen mitwirken.

Das alte Gesetz über Wohnungsangelegenheiten sieht Bestimmungen für eine Anzahl sozial schwächerer Schichten vor. Die letzte Vorlage erweitert diesen Kreis auf weitere Kategorien. Es ist notwendig, empfindlicher der Anwalts- und Anstellungsverhältnisse, Arbeitsbeschäftigung, Kriegsernterlebens und sonstige Militärrenten, Kleinrenten und Pensionen, die Vorkasse, Wucherzinsen, Winsten oder Waisenrenten beziehen. Es ist erwünscht zu prüfen, inwieweit eine noch weitere Befreiung notleidender Schichten möglich ist.

Die französischen Kommunisten und die Einheitsfront. Nach einer Spätsitzung aus Rille hat der sozialistische Parteitag am Dienstagvormittag das Angebot der kommunistischen Partei, sich zu einer Einheitsfront zusammenzuschließen, abgelehnt. Die Kommunisten möchten zuerst Garantien für ihre Sozialität geben.

## Wirtschaftspolitik.

### Die Wirtschaftslage im Januar.

Der Monat Januar fand, wie auch die beiden letzten Monate des Jahres 1929, im Zeichen einer Verschlechterung der Wirtschaftslage. Im immer höherem Maße zeigt das Verhalten ungelerneter Arbeiter, besonders im Vergleich zum Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet, daß nach den Berichten der preussischen Handelskammern das wirtschaftliche Leben im Januar nicht in erheblichem Umfang gestört. Im besten Falle nahm die Produktion der Großindustrie ihren Fortgang. Im westlichen Deutschland hatte das Aufhören der Reparationslieferungen aus Frankreich und Belgien eine reichliche Kohlen- und Koksversorgung zur Folge.

Die Arbeitsleistung im Ruhrgebiet ließ sich für den verflochtenen Monat naturgemäß noch nicht überleben. In Oberschlesien steht die arbeitsmäßige Durchschnittsleistung mit 91 512 Tonnen an einer Befristung von 788 000 Tonnen nicht hinter dem Ergebnis des Vormonats zurück. Am 10. Januar wurde in Oberschlesien die bisher höchste Förderleistung von 83 407 Tonnen erreicht. Die ober-schlesische Kohlenförderung stellte sich auf etwa 80 000 Tonnen Kohle. Bei dem Verfall der westfälischen Kohle fand das Ausland nur in beschränkter Maße Berücksichtigung. Dagegen sind die Kohle aus Niederösterreich in verhältnismäßig hoher Zahl nach Deutschland und Belgien in der Schweiz, Dänemark und Schweden. Der Verfall nach Deutschland und Österreich erfuhr eine weitere Verringerung. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiet liegt die Braunkohlenförderung gegenüber dem Dezember etwas noch niedriger als im preussischen Braunkohlengebiet eine Steigerung erfuhr.

Die Versorgung der Schmelzwerke mit Brennstoffen bezweckt im abgelaufenen Monat keine Schwierigkeiten. Auch die Herstellung von Auslandswaren ging im Westen glatt vonstatten, während die Kohle aus Niederösterreich in verhältnismäßig vollständig einseitig wurde. Die Beschaffung von Inlandswaren war schwierig, die Lieferung mit Kaffee und Halbfleisch ungenügend. In Belgien herrscht eine so große Knappheit, daß in den Spezialorten den Verbrauchern vom Rohfleisch-Einkauf nur geringe Mengen zugeteilt werden können.

## Katastrophale Folgen der Ruhrbesetzung.

### Zimmer neue Werte werden festgelegt.

Die Wirkung der Ruhrbesetzung auf die französische Industrie ist nach den Hoffnungen der französischen Wähler geradezu katastrophal. In den ersten Tagen waren am 1. Januar die Produktionsleistungen im Vergleich zum 27. Dezember 18 ausgedehnt worden. Nur in 23 Unternehmen konnten alle Maschinen in Betrieb gehalten werden. Im Bezirk Longwy-Mancy steht es nicht viel besser. Von den am 1. November 1929 in Betrieb befindlichen 40 Hochöfen wurden bisher 14 gefeuert. Die Maschinen dieser Betriebsbeschränkungen sind ohne Zweifel in dem Verlust des deutschen Kohles und Koks, die die Industrie in der Region formieren, erheblich. Das Office des Statistiken Statistiken in der

Zeit vom 1. bis 12. Januar nur noch 161 600 Tonnen gegenüber einer Zogelieferung von 28 000 Tonnen pro Tag im Dezember. Vom 18. bis 19. Januar sank die Zogelieferung auf ein Minimum der normalen Zufuhr, und zwar auf insgesamt 22 800 Tonnen. Am 18. Januar betrug die Leistung nur noch 670 und am 19. nur noch 20 Tonnen. Auch die Zufuhr von belgischen Koks versagte. Die französische Industrie richtet sich auf eine lange Dauer dieser Brennstoffknappheit ein. Wie haben Grund zu der Annahme, daß, solange Frankreich mit seiner Geopolitik fortfährt, an eine normale Kohlen- und Kokslieferung aus dem Ruhrgebiet und aus Deutschland überhaupt nicht zu rechnen ist.

Frankreichs Verhältnisse des Antinationalität. Aus Paris wird gemeldet: Der Kammer liegt heute nachmittag ein Gesetzentwurf vor, der die Zustimmung des Senates zu einer Konvention mit der belgischen Antinationalität und Kohlenlieferungen. Der Gesetzentwurf fordert, daß die belgische Antinationalität und Kohlenlieferungen ermächtigt werde, die am 11. November 1919 unterzeichnete Konvention durchzuführen.

## Devisenkurse.

	Stelle	6.2.29	Stelle	6.2.29
1 belgischer Gulden	14900	16200		
1 baltische Krone	7150	7750		
1 italienische Lira	1800	1980		
1 Pfund Sterling	176500	192000		
1 Dollar	37750	41025		
1 französischer Franc	2055	2610		
1 Schweizer Franc	7100	7900		
1 holländische Krone	1120	1140		

Mitteltabelle für.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Vor einem Generalstreik im Saarrevier.

Aus dem Saargebiet meldet uns ein Deutscher: Auf sämtlichen Seiten des Saarreviers und der Westküste seit Montag die Arbeiter. Der Streik hat auch auf die Steinbrüche in Lothringen übergriffen. Einige Stützerwerke des Saarreviers liegen ebenfalls still. Der Streik scheint sich auf die gesamte Metallindustrie des Saarreviers und Lothringens auszudehnen.

Leber die Leiden des Streiks wird dem „Vorwärts“ gemeldet: Während die französischen „Gewerkschaftler“ in der Ruhr die Gewerkschaften der Arbeiter in ein und in ihnen die Erfüllung ihrer Forderungen unter ihrer gefälligen Mitwirkung in Aussicht stellen, lehnt die französische Generalverwaltung im Saarrevier eine Lohnsenkung ab. Auf den Saarrevier werden wohl zahlreiche feilschende Einrichtungen im Interesse der französischen Propaganda unterhalten, die mit dem eigentlichen Zweck der Arbeiter nichts zu tun haben, doch für ausreichende Löhne scheint kein Geld vorhanden zu sein, obwohl Frankreich in der ganzen Welt seine billigeren Kohlen bekommt als im Saargebiet, auf Kosten der belgischen Vergleiche.

### Eine „Abwehrzusage“ für die Ruhrbergarbeiter.

In der bei den letzten Tarifverhandlungen mit dem Bergarbeitern des Ruhrreviers am 1. Dezember festgelegten Höchstgrenze der Lohnsenkung ist eine „Abwehrzusage“ von 1800 Mt. obzweckigen, die als Ausgleich für die zurzeit im Ruhrrevier herrschenden besonderen Feuerungsverhältnisse gewährt worden ist. Die eigentliche Lohnsenkung beträgt also nur 58,7 Prozent des bisherigen Durchschnittslohnes der Gesamtbelegschaft.

### Ein Unternehmerrückgang zum Lohnhöhe.

Die Lohnsenkungen haben die Preissteigerungen nicht gemindert. — Eine Verdoppelung der Löhne hätte erfolgen müssen. — Der „Vorwärts“ gibt in seiner Nr. 3 ein Rundschreiben wieder, das der Nordwestdeutsche Arbeitgeberverband für das Ruhrgebiet (Eis-Hammovier) kürzlich seinen Mitgliedern „Kreuzvertraulich“ ausgehändigt hat. Darin heißt es:

„Wir haben schon seit längerer Zeit auf Grund der auch von uns angefertigten Ermittlungen den Standpunkt vertreten müssen, wenn wir uns aus festschließender der Arbeiter gegenüber nie zum Ausstehen gedrängt haben, daß sich die baubauweise immense Verwertung aller Bedarfsartikel — nicht nur der Lebensmittel — auf Stahl und Kohle in gleicher Weise auswirkt und wird durch die Reichhaltigkeit unsere Auffassung allerdings für die kleineren Gemeinden in für sie noch weit unangenehmer Form geltend. Wir bitten namentlich unsere scharfsinnigen Freunde, die uns heute den Rostwurf machen, daß ihre Interessen bei den Lohnfestsetzungen nicht in genügender Weise gewahrt werden, diese feststehende Zusammenstellung auch auf ihr Gebiet sinngemäß in Anwendung beziehungsweise in ihren Mitglieder-Verordnungen zur Kenntnis zu bringen, damit auch die Mitglieder, die der Lebensgenuss genießen, doch gegen den unrichtig nachgewiesenen Sachverhalt noch mehr anzufragen, als es hiesig bisher geschehen ist, auch für uns eine Unmöglichkeit, daß es hiesig

im Aufnahmestadium hiermit möchten wir noch darauf hinweisen, daß die Indexzahl für das ganze Reich im Monat November gegen Oktober um 102,9 Prozent zugenommen ist. Unsere Lohnsteigerungen für den Monat Dezember haben die prognostizierte Steigerung nicht annähernd erreicht. Falls die Preissteigerung noch ausbleiben würde, hätte eine Verdoppelung der Löhne erfolgen müssen. Diese Mitteilung bitten wir, im eigenen Interesse streng vertraulich zu behandeln.“

Dieses Einverständnis von der völligen Unzulänglichkeit der Löhne wird man den Unternehmern „streng vertraulich“ noch oft unter die Augen zu stecken müssen.

## Aus dem holländischen Gewerkschaftsleben.

### Zur Neuwahl der Betriebsräte.

#### Arbeiter und Angestellte!

In wenigen Wochen ist wieder die Frist abgelaufen, nach der die Neuwahl der Betriebsräte vorgenommen werden müssen. Das Betriebsratsgesetz schreibt für die Betriebsräte und Betriebsabläufe eine einjährige Amtsdauer vor. Da die bisherigen Wahlen nur durch Umstürzungen von unten unterbrochen wurden, sind die Amtszeiten der im Frühjahr des vorigen Jahres gewählten Betriebsräte abgelaufen.

Der Vollzugsrat der Betriebsratszentrale hat beschlossen, die Neuwahl der Betriebsräte möglichst zu einem gleichen Zeitpunkt vornehmen zu lassen, um eine Gleichmäßigkeit der Amtsperioden nach Möglichkeit herbeizuführen. Demnach sollen die sämtlichen Neuwahlen in der Zeit vom 15. bis 31. März 1930 stattfinden. Da die vorjährigen Wahlen später als im März vor sich gegangen sind, können die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden. In der vorbestimmten Zeit sind die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden. In der vorbestimmten Zeit sind die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden.

Die Neuwahl der Betriebsräte möglichst zu einem gleichen Zeitpunkt vornehmen zu lassen, um eine Gleichmäßigkeit der Amtsperioden nach Möglichkeit herbeizuführen. Demnach sollen die sämtlichen Neuwahlen in der Zeit vom 15. bis 31. März 1930 stattfinden. Da die vorjährigen Wahlen später als im März vor sich gegangen sind, können die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden. In der vorbestimmten Zeit sind die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden.

Die Neuwahl der Betriebsräte möglichst zu einem gleichen Zeitpunkt vornehmen zu lassen, um eine Gleichmäßigkeit der Amtsperioden nach Möglichkeit herbeizuführen. Demnach sollen die sämtlichen Neuwahlen in der Zeit vom 15. bis 31. März 1930 stattfinden. Da die vorjährigen Wahlen später als im März vor sich gegangen sind, können die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden. In der vorbestimmten Zeit sind die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden.

Die Neuwahl der Betriebsräte möglichst zu einem gleichen Zeitpunkt vornehmen zu lassen, um eine Gleichmäßigkeit der Amtsperioden nach Möglichkeit herbeizuführen. Demnach sollen die sämtlichen Neuwahlen in der Zeit vom 15. bis 31. März 1930 stattfinden. Da die vorjährigen Wahlen später als im März vor sich gegangen sind, können die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden. In der vorbestimmten Zeit sind die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden.

Die Neuwahl der Betriebsräte möglichst zu einem gleichen Zeitpunkt vornehmen zu lassen, um eine Gleichmäßigkeit der Amtsperioden nach Möglichkeit herbeizuführen. Demnach sollen die sämtlichen Neuwahlen in der Zeit vom 15. bis 31. März 1930 stattfinden. Da die vorjährigen Wahlen später als im März vor sich gegangen sind, können die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden. In der vorbestimmten Zeit sind die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden.

Die Neuwahl der Betriebsräte möglichst zu einem gleichen Zeitpunkt vornehmen zu lassen, um eine Gleichmäßigkeit der Amtsperioden nach Möglichkeit herbeizuführen. Demnach sollen die sämtlichen Neuwahlen in der Zeit vom 15. bis 31. März 1930 stattfinden. Da die vorjährigen Wahlen später als im März vor sich gegangen sind, können die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden. In der vorbestimmten Zeit sind die Neuwahlen in Belgien, dem Reich in der vorbestimmten Zeit vorgenommen werden.

### Der Streik der Bürsten- und Pinselmacher bei Otto Pöge & Co.

Die Bürsten- und Pinselmacher bei Otto Pöge & Co. sind im Streik. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit. Die Arbeitgeber lehnen diese Forderungen ab. Der Streik hat zu erheblichen Schäden für die Arbeiter geführt. Die Arbeitgeber fordern die Arbeiter zurück zum Arbeit.

### Eine blinde Hühner. Die Stube war sehr einfach ausgestattet.

„Auf den Betten lagen weiße Spreuhalben, auf der Kommode eine gefüllte Dede, an den Wänden hingen alte Oelbilder. Es war alles sehr sauber und anheimelnd und erinnerte eine an Spätling.“

„Da, hast es schon?“ fuhr die Alte sie an, und erschrocken stammelte sie ein „Ja“.

Die Mietfrau ging und Lise blieb. Obgleich alles ohne sie abgemacht worden war, atmte sie doch erleichtert auf, sie hatte ein Unterzommen gefunden.

Viele Peteren ließen sich aus Renker und nähte. Eine hatte ihre wenigen Besitztümmer aus und hatte ihren Erbschaftsbrief betort. Wie sehr sie wieder auf den Tisch neben der Tür, auf dem sie vorhin gesessen hatte, und hing an zu striden.

„Näher ans Fenster!“ kommandierte diese Peteren. „Wollen Sie sich mit Gewalt die Augen verbrennen?“

„Ach nein.“ Eine kam reich näher und setzte sich Lisen gegenüber. Eine Marieine zählte, die Erbschaftsbrief faperten; in dem Augenblick der Wucherer.“

Nach einer längeren Weile sagte eine, es einmal aufzufinden in das dunkle Geißel ihr gegenüber. Als sie aufstand, blühte auch die Alte gerade von ihrer Näherheit an, und da sah Lise, daß sie gute, liebe graue Augen hatte, daß sie überhaupt gar nicht unfreundlich und böse ausah. Als Lise sich wieder aufstehen zu sprechen, kam ihr die Stimme gar nicht mehr zu herbe zu klingend vor. Sie fing an, sich an die Art des Fräuleins zu gewöhnen.

„Sie sind vom Lande, was?“ fragte diese. „Ja, Sie haben auch was Landliches an sich. Wären Sie sich nicht man nicht darauf ein, ich bin auch vom Lande. Auf dem Lande ist's schön — oder etwa nicht?“

„Dann war ich, du bist und bist, daß ich von Danie fortrinn.“ fuhr diese fort. „Jetzt schau, sie sich selbst an. Aber, konnte ich meine Schwester allein zu tun, zu tun, zu tun, zu tun, zu tun, zu tun.“

„Da haben Sie recht.“ sagte Lise, um etwas zu sagen. (Fortsetzung folgt.)

## Späringhof.

### Roman von A. v. d. Eibe.

44) Sie ging zu der Mietfrau, und diese mußte jauchzen hat. „Nein, ja, sagte sie, ich dachte schon, daß Sie bald kommen würden, ich erwartete dieser Tage noch ein paar Mädchen, denen es geht. Ich will Sie schon unterbringen. Behalten Sie Ihren Mantel mal an, ich gebe gleich mit Ihnen. Außer Ihnen sind wir zu Hause Peteren, und wenn die Ihre Stube nicht frei hat, gehen wir weiter zur Frau Selbig.“ — Fräulein Peteren wollte ganz an der Nähe.“

„Ich möchte nicht gern an einem Fräulein,“ meinte Lise. „Die sind immer so fein.“

„Ach, Fräulein Peteren ist nicht fein, eher gepöb, oder sie ist 'ne gute Seele. Sie ist so 'ne Art Näherheit, daß 'ne Wohnung von zwei Stuben und Küche; es sind aber mal keine Stuben. Früher hat sie mit ihrer Schwester zusammengezogen; sie haben beide gehabt. Keinen Raum, das heißt, er ist groß genug, daß aber man 'ne kleine Stelle. Na, nun vermietet sie Ihre Stube, wenn es so geht, aber nur an anständige Mädchen. Sie kann ja die Großens gebrauchen, und sie weiß auch mit alles Bescheid. Aber wie gesagt, jede eine nimmt sie nicht bei sich ein. Na, mit Ihnen hat das keine Not. Sie sind ja eine Frau.“

Eine halbe Stunde später klingelte Lise mit der Mietfrau drei Treppen hoch und stand vor der Tür einer kleinen Wohnkammer. Selten mochte ihr so bekommen summe gewesen sein, als jetzt vor der Tür Fräulein Peterens, die groß und wunderbar fein war, und in einem so finieren Saale wohnte.

Ihre Bekanntheit wurde, als von drinnen eine rauche, schwarze Stimme rief: „Na, wer ist denn schon wieder da?“

„Ja,“ rief die Mietfrau. Darauf wurde der Riegel zurückgeschoben und ein röhrendes, braunes Gesicht wurde sichtbar.

Eine glatte, runde, das es eine Männerstimme war, die durch die Tür rief, aber sie nahm wahr, daß Gesicht und Stimme aus einander abgingen.

„Da ist ja noch eine,“ rief Fräulein Peteren, „was will denn die?“

„Na, lassen Sie uns erst mal rein,“ sagte die Mietfrau, „wir werden schon miteinander fertig. Haben Sie jemand bei sich?“

„Nein,“ hurrte die Alte, während sie überulässig öffnete, „woll ich nichts mehr zu tun haben mit dem Paß. Die Letzte ist davon gelassen und hat ihr Mund dogelassen, da hab' ich noch Nachsicht zeigen gehabt mit der Polizei, und das sind...“

„Das haben Sie wohl noch?“

„Aber nicht, und ich hatte mich schon ganz und gar daran gewöhnt. Nein, ich will keine mehr haben, ich meine mit 'ne kleine Wohnung.“

Indessen waren die Frauen doch in die kleine Stube getreten, und die Mietfrau setzte sich breit und feier auf das gefüllte, dunkelbraune Damastsofa. Eine blieb an der Tür stehen, sie wachte nicht, wohin oder die Alte fuhr sie an, „Ich habe Ihnen schon gesagt, wollen Sie mit mir auch noch die Nähe mitnehmen?“

„Nicht,“ fuhr sie Lise auf der Seite eines Stuhles nieder. „Ich wolle, ich wäre toll und besonnen,“ fuhr jetzt diese Peteren mit dumpfer Stimme fort, „wenn ich daran denk, daß ich hier ausgehen soll.“

„Na, es treibt Sie doch niemand,“ sagte die Mietfrau, „Warum wollen Sie denn diese junge Frau nicht annehmen? Na, sie ist eine anständige Frau, ihr Mann ist doch so jung gestorben.“

„Ach nein,“ warf Lise erötend ein.

„Na, richtig,“ verbeistete die Frau sich, „er hat den ganzen Tag gejoben und sie geschlagen, und dann hat er sie sitzen lassen und ist ausgerückt nach Amerika. Ja, so ist es,“ sagte sie laut und entschlossen hinaus, als sie sich, daß Lise wieder Wiene machte, sie an unterbrachen.“

„Schweigen!“ sagte die Alte, „ja, die Männer tanzen alle nichts. Davon Sie ein Herz leuten.“

Eine sagte gar nichts mehr. Worin bei der Erzählung der Mietfrau hatte sie aufspringen und laut rufen müssen: „Es ist ja nicht wahr; ich selbst bin davon gelassen, er ist der beste Mensch, den es auf der Welt gibt.“

Noch diese Worte blieben unangenehm. Eine blieb in ihrer Verlegenheit und Schicksalstrenn auf dem Stuhl sitzen und sprach kein Wort.

„Na,“ meinte die Mietfrau endlich, „was machen wir nun?“

„Diese Peteren seufzte; sie gab ungeschicklich ihrem Gegenüber einen Stoß. „Na, ja, wenn's nicht anders sein kann.“ Sie öffnete die Tür zum aufstehenden Zimmer. Hier ist die Schlafkammer.





Wir müssen gerüstet sein!

Sangehender Jugendhilfe. Die Kreisverwaltungen...

Für die Jugendhilfe. Unter dieser Überschrift...

Keine Stadtbürgerordnungsmaßnahmen. Auf den Bericht vom 22. Januar...

Wahl. Wir berichten gestern über das Verordnen...

Wahl. Jugendhilfe. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar...

Wahl. Die Vergewaltigung. Am Freitag, 2. Februar...

Wahl. Der Herrgott von Bärzig. Die Feste in unserer Gasterogierung...

Wahl. Aus dem kommunalpolitischen Leben in unserer Stadt. In der letzten Stadtbürgerordnungs...

Wahl. Die wirtschaftliche Lage und die Konjunktur. Heber abgab Thema...

Wahl. Klein Nachrichten. Steinhausen. Beim Verleih auf einen fahrenden Zug...

Ans den Sachverständigen wird aus dem Genossen...

Der Landtag hat bekanntlich im Herbst vorigen Jahres...

Mit dieser Tatsache müssen wir rechnen und uns dementsprechend...

Sachverständigen wird das. So treffen wir auch ein weiteres...

Wahl. Die wirtschaftliche Lage und die Konjunktur. Heber abgab...

Wahl. Klein Nachrichten. Steinhausen. Beim Verleih auf einen fahrenden...

Nach viel wichtiger ist aber die Durchführung der Wahl...

Die Organisation muß möglichst sofort in den Zustand...

Die Wahlleitung hat sich bereits mit dieser Frage beschäftigt...

Wir haben also alle Veranlassung, unsere Vorbereitungen...

Der Wahlkampf erfordert große finanzielle Opfer...

is Quittung. Zur Unterstüzung ihres Parteiblattes...

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und Wirtschaft...

Neuhaus, Reinschäden (Krampladen) ist San-Has-De-Straß's Hausmittel...

